

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 69.

Samstag den 31. August 1867.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 29. August. Im hiesigen Militärspitale befinden sich derzeit nur noch 2 Verwundete des vorjährigen Feldzugs, ein Soldat des 8. Infanterieregiments und ein Jäger des 3. Bataillons, ersterer hatte eine bedeutende Schusswunde am linken Fuße erhalten, letzterem drang eine Kugel durch das rechte Auge ein, welche am linken Kinnbade wieder herauskam. Beide sind übrigens wieder soweit hergestellt, daß dieselben täglich ein paar Stunden im Freien spazieren gehen können. Seit dem 24. des vor. Monats konnten zwei der Verwundeten als gänzlich genesen in ihre Heimath beurlaubt werden, drei derselben wurden zu ihrer Heilung auf Kosten der Militärverwaltung in das Wildbad geschickt. — Der heutige Wochenmarkt ist mit schönem Filderkraut sehr befüllt, 100 Stück werden zu 5—6 fl. angeboten und finden raschen Absatz. Auch schöne Trauben von den Markungen Untertürkheim und Wangen werden in ziemlich großer Anzahl und zu billigem Preise feilgeboten. Obst aller Art, namentlich Zwetschgen und Birnen ist heute in großer Menge zu Markte gebracht und es wird letztere Obstsorte zu außerordentlich billigem Preise abgesetzt.

Stuttgart, 28. August. Aus bis jetzt unbekannter Ursache hat sich heute Nacht ein Feuer des hier garnisonirenden 3ten Reiterregiments, welcher zur Stallwache kommandirt war, an einem Nagel, welcher zur Aufbewahrung der Sättel bestimmt ist, erhebt.

Gmünd, 24. Aug. Die Fälle von Ansteckung auf das eigene Leben und das Leben anderer mehrten sich im hiesigen Bezirk seit längerer Zeit in auffallender Weise. So erzählten sich vor noch nicht langer Zeit zwei junge, kurz verheirathete Frauen rasch hinter-

einander. Heute früh nun, zwischen 6 und 7 Uhr machte ein schon ziemlich bejahrter Goldarbeiter, Vater einer zahlreichen Familie, durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende.

Kaltenberg bei Lettnang, 25. August. Die Gegner der Hopfen-Drahtanlagen, welche die Dauerhaftigkeit derselben immer bestritten hatten, haben durch das Einstürzen in Folge eines heftigen Sturmes einer zusammenhängenden Fläche von 9 1/2 Morgen, welche als gut und solid angelegt gegolten hatten, einen Grund mehr, darauf zu beharren, daß die Drahtanlagen keine Zukunft haben. Eigenthümlich ist es, daß dieses Mißgeschick die zwei stärksten Vertheidiger der hohen Drahtanlagen betroffen hat; die Anlagen waren aber dem Winde sehr ausgesetzt und häufig über 30' hoch. Diese Höhe dürfte immer eine gefährliche sein. An den 3 Morgen haltenden 23' hohen schiefen Anlagen in Kaltenberg hat der Sturm gar nicht geschadet, während auch da viele Stangen mit ihrer Last umgeworfen wurden. An den etwa 19 Morgen haltenden 30' hohen verschiedenen Anlagen brachen einige, bloß 100' lange Drähte, 4 sechseckige und 6 viereckige Pyramiden ohne sonderlichen Schaden. Nach meiner Ueberzeugung dürften die 12' und 23' hohen Anlagen mit Ruhe angelegt werden. Manche wollten zwar bestreiten, daß hieran so viel und so schöne Waare erzeugt werden könne; wer sich aber vom Gegentheil überzeugen will, sehe diese Anlagen in Kaltenberg jezt mit der Last der Dolden. Noch habe ich die weitere Wahrnehmung gemacht, daß an diesen Anlagen der Hopfen bald reift, als an den hohen oder an Stangen und daß die Drähte von unten an befruchtet sind; die Wärme des Bodens, den die Sonne gut bescheinen kann, mag wie bei dem Weinstock das Ihre zur baldigen Reife beitragen. Die Anlage selbst ist eine viel

billigere als Stangen, das Bauen und die Ernte sehr einfach und leicht, sobald die Anlage richtig und zweckmäßig gemacht ist. Allerdings trifft man da und dort derartige Anlagen, die viel zu wünschen übrig lassen, indem der Boden und die Pflanze zu viel beschattet und die Ernte eine schwierige ist.

Die **Wiener Presse** registrirt ein Gerücht wonach Napoleon in Salzburg versprochen haben soll, die Unterhandlungen der österreichischen Regierung mit Rom wegen Revision des Concordats mit seiner Fürsprache zu unterstützen. Aber, wird nun weiter ausgeführt, gesetzt auch es sei dies mehr als ein bloßes Gerücht, so ist man doch gerade in Rom selbst gegen eine französische Einwirkung unempfindlich. Zum Beweis dienen die vergeblichen Bemühungen Napoleon's zwischen Florenz und dem päpstlichen Stuhl ein Einvernehmen anzubahnen. Man sei endlich in Florenz auf eigene Faust vorgeschritten und sei nun auf diesem Wege bereits bis zur Verwerthung der Kirchengüter zu Staatszwecken gekommen. Diese Gestalt habe freilich in Oesterreich die Concordatsfrage noch nicht angenommen; aber kommen werde der Tag, wo auch in Oesterreich die Kirche dem Staat geben müsse, was ihm gebühre. Denn wenn man sage, der Staat dürfe sich niemals an Privateigenthum vergreifen, so treffe dies die Kirchengüter nicht. Es sei leicht nachzuweisen, daß ein guter Theil dieser Güter der Kirche Schul- und Humanitätszwecken gewidmet worden sei. Es könne aber die Kirche in ihrer jetzigen Isolirtheit von den weltlichen Dingen das vorwiegend weltliche Element, das Schul- und Armenwesen, nicht ganz durchdringen und müßte dem Staat nur dankbar sein, wenn dieser ihr mit seinem weitreichenden Arm behilflich wäre. Im Mittelalter sei die Kirche zum großen Theil der Staat gewesen, habe dessen

Feuilleton.

Ueber Auswanderung.

Am 18. d. Mts. kam ich von Amerika zurück, wohin ich vor 1 1/2 Jahren mich voll schöner Hoffnungen begab. Ich halte es nun für meine Pflicht, so schnell wie möglich meine Erfahrungen zu veröffentlichen damit doch mancher sich vor Unglück wahren kann und soll ein Dank sein dafür, daß ich mich glücklich wieder in das Vaterland gerettet habe.

Ich will nichts von meinen Seereisen erzählen, obgleich ich die Stürme, die ich auf der Hin- und Herreise erlebte, nie vergessen werde. Ich will nur kurz angeben, was ich als Diensthote und überhaupt in der arbeitenden Klasse erlebte.

Ich kam zuerst nach Broodlyn, dann nach New-York und zuletzt

nach Baltimore; aber überall habe ich es gleich gefunden. Deshalb will ich nur von meinem Dienst in New-York erzählen. Ich diente im Hotel Schel in der Mary-Street als Köchin. Morgens 6 Uhr begann für mich das Geschäft und dauerte bis Abends zehn Uhr. So aber habe ich im Deutschland noch nirgends arbeiten müssen, da kommt man den ganzen Tag nicht zum Niedersitzen und ich mußte froh sein, wenn ich nur gelegentlich zum Mittagessen einen Löffel Suppe nehmen konnte. Neben mir dienten noch sechs Mädchen in der Küche, allein man kann sich denken, was es hier zu arbeiten gab, wenn in einer halben Stunde oft bei 400. Personen zu speisen waren. Ob der Diensthote zu seinem Essen kommt oder nicht, danach fragt man nicht, geschweige, daß man etwas zu trinken erhält. Dabei ist der Lohn im Verhältniß zur Arbeit und zum Preise der Kleider und Schuhe nicht sehr groß. Ich hatte monatlich 30 Dollars in Papier; das schlechteste Paar Schuhe aber, das taum vier Wochen hielt, ohne daß man sie wieder flicken konnte, kostete

Aufgaben und die Mittel zur Erfüllung derselben in Händen gehabt: jetzt sei dieses Verhältnis ein gründlich verändertes. Wie man in der Frage des Concordats sich nicht der Hoffnung hingeben dürfe, die Revision desselben als Frucht der Salzburger Zusammenkunft zu pflücken, so dürfe man den Werth dieser überhaupt trotz ihrer unbestrittenen Bedeutung nicht überschätzen. Der österreichische Staatsorganismus gleiche einem Kranken, der von seiner Umgebung wohl gestützt werden, gesunden aber nur dann könne, wenn der Heilungsproceß sich von innen heraus vollziehe.

Johanngeorgenstadt, 24. August. Der schwerheimgesuchten Einwohnerschaft unserer Stadt wurde heute die große Freude zu Theil, ihren geliebten Landesherrn in ihrer Mitte zu sehen. Nachdem Se. k. Maj. in herzlichster Weise ihre Theilnahme an dem schweren Schicksale, von dem Johanngeorgenstadt heimgesucht worden, gegen die Anwesenden ausgesprochen hatte, trat derselbe zunächst in der Unger'schen Fabrik ab und erkundigte sich in eingehendster Weise danach, ob die durch den Brand obdachlos gewordenen vollständig mit einseitigem Unterkommen versehen, welche Veranstellungen zur Versorgung der Brandalarmirten mit den erforderlichen Lebensmitteln, sowie mit Bekleidung und Lagerstätten getroffen, wie für die beim Brande Verwundeten Sorge getragen und ob zu Beschaffung neuen Adergeräths Einleitung getroffen worden sei. Nachdem der König noch die ansehnliche Gabe von 800 Thlr. in die Hände des Hilfstommittes niedergelegt hatte, nahm derselbe von den umsänglichen Brandruinen, insbesondere auch den Ueberresten der darunter befindlichen öffentlichen Gebäude, sowie der Stelle, wo der verhängnisvolle Brand ausgebrochen, Ansicht. Wie der König auf seinem Gange durch die verwüstete Stadt nicht müde wurde, tröstende Worte an die Ihn mit thranenden Augen ihre Noth klagenden unglücklichen Einwohner zu richten, so begab derselbe sich auch an das Krankenlager einer von schweren Brandwunden betroffenen bejahrten Frau und sprach ihr mitleidsvoll Trost und

Muth zu. Nach nur wenigen Minuten dauernder Rast und nach fast zweistündigem Aufenthalte verließ der allverehrte Monarch wieder die arme Stadt, in der er früher wiederholt gern gewohnt hatte, unter Aeußerung des Wunsches daß sie bald wieder aus ihrer Asche erstanden und von Neuem aufblühen möge. Dies gebe Gott!

Griechenland.

Aus **Athen** 17. August wird der „A. Z.“ geschrieben: Die griechischen Dampfer wetteifern mit den Kriegsdampfern der Franzosen und der Russen in der Rettung kretischer Familien an den verwüsteten Ufern der Insel. Ueber die Menge der täglich ankommenden Familien und deren Kopfszahl ist von Athen aus keine genaue Rechnung zu führen; die Schiffe kommen und gehen, übergeben ihren lebendigen Inhalt an andere im Hafen liegende griechische Schiffe, die sie nach allen Richtungen hin verschleppen. Nur das preussische Schiff, das die Fahrt bloß einmal unternommen hat, ist nicht in Piräeus eingelaufen, sondern hat die kretischen Familien geradenwegs nach Corfu gebracht. Die Zahl der bis jetzt nach Griechenland beförderten Weiber, Kinder, Krüppel und Greise beträgt nach den Angaben der Behörden in Piräeus 30,000 Köpfe. Sonst waren es Hunderte, die mit dem „Artadion“ gebracht wurden, die fremden Kriegsschiffe haben bei jeder Fahrt weit über Tausende an Bord. Wenn diese Auswanderung noch zehn Tage fort dauert — und sie wird fort dauern bis auf den kalten Felsen nur noch die kämpfenden und sterbenden Männer sind — so muß die Zahl der Flüchtlinge 80,000 betragen.

Italien.

Die „Italia“ von **Florenz** berichtet aus Neapel, daß sich in der Gegend von Rossano (Calabrien) eine Räuberbande von 400 Mann unter der Führung eines berühmten Briganten Domerilo Strajace Palma geildet habe. Der General Sacchi sei von Neapel über Casenza ausgerückt, um diese Bande anzugreifen, ehe sie sich vollständig organisiert habe.

Florenz. (Räuber Geschichte.) Der Opinio one wird von der römischen Grenze folgende Räuber Geschichte gemeldet: Der berühmte Bandit Scalabrini, genannt Beleno, begegnete am Morgen des 4. August dem Pfarrer Vincenzo Danti von Biagnana, gegen welchen er einen alten Haß trug, an einem abgelegenen Orte und befahl ihm, sich die Augen zu verbinden und niederzuknien, weil seine letzte Stunde gekommen sei. Der Pfarrer that das sprang aber plötzlich wieder auf die Füße und warf sich mit einem inzwischen gezogenen Messer auf den Räuber, dem er eine schwere Wunde beibrachte. Nun begann ein furchterliches Ringen wobei der Pfarrer mehrere Wunden empfing, aber endlich den Räuber, der inzwischen viel Blut verloren hatte, überwand. Der Pfarrer eilte dann nach dem nächsten Dorfe und rief die Gendarmen. Als diese an den Ort des Kampfes kamen, fanden sie den Banditen bereits halbtodt, er wehrte sich jedoch mit Pistole und Messer, bis ein Schuß seinem Leben ein Ende machte.

Ueber die Cholera in **Rom** berichtet ein Korrespondent der Allg. Ztg. unterm 22. August: Die Krankheit schwankt von einem Tag zum andern zwischen Fallen und Steigen, die Sanitätsbehörde gibt kein Bulletin aus, nach zuverlässiger Angabe war gestern die Zahl der Todten 53. In dem stark heimgesuchten Albano kehrt die Ruhe nach und nach zurück, viele Einwohner aber zogen nach dem verlassenen Ardea und Pratica, und wollen bleiben, obgleich in diesem Monat wegen der Fieberkrankheit fast nur Hirten mit ihren Heerden sich dort aufhalten. In Albano trug die muthvolle Haltung der Zuaven zur Entfernung der Furcht des Volks, wie zur Abwehr größerer Unordnung, sehr viel bei. Einer meiner Freunde sah einen Offizier mehrmals Leichen auf dem Rücken wegtragen, Zuaven pflegten den Leichenwagen zu geleiten.

Aus **Madrid** liegen in den französischen Journalen Depeschen vor, nach denen die Insurrektion nichts als Schlappen erhält. Briefe aus Madrid vom 23. konstatiren, daß auch

mich 3 Dollar. Die Behandlung der Diensthöten ist aber durchaus keine feine, wie wir es uns hier einbilden, sondern man wird gehörig herumgetrieben, von jedem per Du angesprochen, und wenn man in Streit kommt, fortgeschickt und um seinen Lohn verkürzt, ohne daß man streiten und sich Recht verschaffen kann. Als Schlafstelle hatte ich einen elenden Strohsack und Teppich in einem an die Küche stoßenden Loch, wohin man bei uns keinen Hund legen würde.

Wie für kranke Diensthöten gesorgt wird erlebte ich gleichfalls. Gerade gegenüber von uns wurde das Dienstmädchen krank und wurde in den Keller gebracht, wo es gestorben ist. Die Diensthöten werden auch dadurch um den Lohn gebracht, daß die Neuekommenen in Dinst genommen und mehrere Monate lang nicht bezahlt werden. Verlangen sie endlich ihren Lohn, so erhalten sie nur den letzten Monat, weil dort nur Monatslöhne gelten. Es wird für einen Diensthöten sehr schwer, zu einiger Ersparniß zu kommen. Was ich von vielen Angehörigen der arbeitenden Klasse sah und hörte, ist ein Beweis wie wenige sich irgend wie ordentlich fortbringen. Ihre Löhne reichen kaum aus, daß ein Mann sich ordentlich fortbringen kann und hat einer geheirathet, so muß er mit seiner Frau hart arbeiten, um sich durchzubringen. Viele haben mir gesagt, wie gern sie wieder herauswären. Wenn ich ihnen sagte, warum sie das nicht hinaus schrieben, so erhielt ich zur Antwort, die sollen nur auch ihre Nasen verstoßen. So ist es zum Theil Bosheit, warum die Wahrheit nicht herauskommt. Andere sagten mir, sie schrieben gut heim um ihren Leuten keinen Kummer zu machen. Ein Mädchen aus der

Schweiz sagte mir, sie habe seit fünf Jahren gar nicht mehr heim geschrieben, Gutes könne und Schlechtes wolle sie nicht schreiben; es sei besser man glaube sie sei tot. Die Versorgung, die manche Mädchen zu finden glauben ist nicht weit her. Man kann sich leicht verheirathen, wird aber eben so leicht wieder vom Manne im Stich gelassen, und sitzt dann mit den Kindern in der Noth da. Treu und Glauben ist ohnehin nicht viel vorhanden und man muß sein bißchen Geld immer bei sich tragen, daß man nicht bestohlen wird. Arbeiter-Familien können sich nichts anschaffen; denn in den Arbeiterwohnungen hat Alles gleiche Schlösser und Schlüssel und ist daher nichts sicher. Ich kann nicht alles so beschreiben, bin aber gern bereit, Jedem noch mündliche Auskunft zu geben. Ich bitte das Obige aber zur Beachtung für Jedermann zu veröffentlichen.

Hochachtungsvoll — Katharina Stäble aus Freudenstadt, derzeit in Ehlingen wohnhaft.

Für's Herz.

Seele, flieh' in Jesu Hände,
Außer ihm ist keine Ruh;
Sein Erbarmen hat kein Ende,
Er heilt alle Wunden zu:
Er ist Gott und kann vergeben,
Friede schenken, Trost und Leben.

dort die offiziellen Mittheilungen von einer allgemeinen Niederlage der Aufständischen sprechen. Aus Madrid, 24. August, wird telegraphirt: Die offiziellen Depeschen melden, daß mehrere Gefechte zwischen den Truppen und den Insurgenten stattgefunden haben, wobei diese geschlagen worden seien. Ein Telegramm gleichen Datums bringt die Nachricht, daß General Manso de Zuniga an der Spitze seiner Truppen in einem Gefecht gegen die Banden Pierad's und Moriones' mit einem seiner Adjutanten gefallen sei, daß übrigens die Truppen ihre Stellung behauptet haben, daß dieses Unglück ohne Einfluß auf die Operationen geblieben sei. Die Insurgenten seien gezwungen worden, sich zurückzuziehen und andere Kolonnen unter dem Kommando der Generale Vega und Polona haben sie vor sich her gegen die französische Grenze getrieben. Noch bestimmter lauten die weiteren Telegramme. 480 Insurgenten aus den Banden, welche Steada und Baldrich in Privato (einer Provinz von Barcelona) gebildet hatten, haben sich zu Santa Coloma de Guera mit ihren Waffen übergeben. Und aus Saragossa wird vom 24. August, 8 Uhr 40 Minuten Abends gemeldet: „840 Insurgenten haben sich freiwillig als Gefangene gestellt. Ferrad, der Insurgentenführer in Aragonien, ist verwundet worden.“ Der Abendmoniteur vom 24. schweigt und Privatnachrichten lauten völlig zu Gunsten des Insurgenten. Am Morgen des 25. August traf in Paris aus dem Pyrenäendörichen Bagueres de Vigorre bei Ologoga die Nachricht ein, Saragossa und seine Garnison sei zu den Insurgenten übergegangen. Es steht dies in Verbindung mit dem von uns gestern gemeldeten Gefecht, bei welchem ein Theil der Truppen übergegangen sein sollte. Wir erfahren das Nähere aus einer Pariser Korrespondenz der Kölnisch. Zeitung: Am 22. hatte bei Alas, nahe bei dem Städtchen Ayerbe, ein blutiges Treffen zwischen den königlichen Truppen und der Insurgentenkolonne stattgefunden, welche sich von Anzo aus gegen Saragossa bewegte. Ayerbe ist gerade auf der Mitte des Weges zwischen Anzo und Saragossa gelegen. Hier war es, wo der Neffe Narvaez' der General Manso de Zuniga, mit seinem Sohne ums Leben kamen. Das offizielle Bulletin di Saragossa meldet selbst den Tod dieses Generals und gibt den Verlust an Todten auf 3 Offiziere und 15 Mann an; 26 seien verwundet und 16 wurden vermißt. Als nun die so geschlagenen Truppen nach Saragossa zurückkehrten, rottete sich das Volk unter dem Rufe zusammen: „Es lebe die Freiheit!“ Der General-Kapitän gab darauf den Befehl, die Gruppen zu zerstreuen, und als das Volk dieser Aufforderung nicht weichen wollte, schickte er „Feuer!“ Die Soldaten aber schüchtern sich, den Befehl auszuführen, riefen ihrerseits: „Es lebe die Freiheit!“ gingen dem Volke über und erklärten sich für die Insurrection. Man darf sicher sein, daß dieses Ereigniß den Erfolg des Aufstandes für die nächste Zeit außer Frage stellt und daß die anderen Truppen, einmal erschüttert, auch in ähnlicher Weise bleiben wird. Auch die von Contreras geführten Insurgenten sind in lebhafter Vorwärtsbewegung, da sie, wie ein officielles Bul-

letin meldet, bei Hosta del Re, in der Nähe des Städtchen Tremy, ein scharfes Gefecht mit den königl. Truppen gehabt hatten.

Weitere Nachrichten aus Spanien vom 24. lauten: Gestern verließen die Generale Calonge und Reina Madrid, um Manso zu ersetzen. Die Banden werden mit jedem Tage zahlreicher; sie durchstreifen Catalonien, Aragonien und Valencia. Vorgestern rissen sie die Schienen bei Nules auf, um einen Eisenbahnzug anzuhalten, welcher ein zu ihrer Verfolgung abgesandtes Bataillon enthielt. Der Zug wich aus den Schienen und 80 Jäger (vom Bataillon Baza) wurden verwundet. Der Köln. Ztg. wird aus Paris geschrieben: Der Anschluß Saragossa's an den Aufstand wird bestätigt. Die von Girona bis nach Tarragona längs der Küstenbergkette hin vertheilten Insurgentenhäufen scheinen sich nun für hinlänglich stark zu halten, um von dem Gebirge herabzusteuern. So melden selbst offizielle Berichte ein Gefecht bei Igualada, einer auf dem Wege von Barcelona nach Lerida gelegenen Stadt, welches letzterer Ort wiederum der Angelpunkt der Bewegungen der Aufständischen zu sein scheint; denn dieselben besetzten nicht nur bereits Esparaguera, eine in der Ebene, am Fuße des Montserrat, gelegene Ortschaft, die den Weg von Barcelona nach Lerida bezeichnet und die Insurgenten in den Stand setzt, die Verbindung zwischen diesen beiden Städten abzuschneiden, sondern sie bedrohten Lerida auch von der andern Seite. Die im Gefechte bei Ayerbe siegreich gebliebenen Liberalen sind nämlich schon bis zum südöstlich davon gelegenen Huesca vorgerückt. Dieser Marsch bezeugt aber, daß die Insurgenten die Absicht haben, sich auf dem kürzesten Wege der Bahn Saragossa-Lerida zu nähern, um so gegen diese Stadt von zwei Seiten gleichzeitig operiren zu können.

Mexiko. Die nordamerikanischen Zeitungen veröffentlichen ein Aktenstück, welches authentisch darthut, wie unberechtigt jene Verurtheile sind, den Marschall Bazaine in Betreff des Blutdekretes vom 3. Oktober zu entlasten und die Verantwortlichkeit für dasselbe dem Kaiser Maximilian zuzuschreiben. Dieses Aktenstück ist ein Protest, den Kaiser Maximilian in Queretaro einem seiner Rechtskonsulenten, Herrn Frederic Hall, in die Feder diktirt hat. Wir entnehmen demselben drei Punkte, in denen gesagt wird:

„Daß das Dekret vom 3. Oktober 1863 in Gemäßheit der Instruktionen und um den drängenden Begehren des Marschalls Bazaine zu entsprechen, erlassen worden war.

„Daß um die Zeit, wo erwähnter Maximilian besagtes Dekret unterzeichnete, Marschall Bazaine ihn amtlich benachrichtigt hatte, daß Präsident Juarez das mexikanische Gebiet thatsächlich verlassen und sich in den Staat Texas der Ver. Staaten von Nordamerika gestücht habe.

„Daß erwähnter Maximilian, nachdem er die Stadt Mexiko verlassen, um sich in die Hacienda von Jociapam bei Drixaba zurückzuziehen, besagtes Dekret am den 21. Oktober 1866 annullirte; daß aber diese Annullirung bis zu ihrer Publication drei Wochen von Marschall Bazaine geheim gehalten wurde, wiewohl Maximilian drei Depeschen nach Mexiko geschickt hatte,

um die Nichtigerklärung besagten Dekrets zu bewirken.“

Am 15. Juli um 9 Uhr Morgens hielt der Präsident der Republik Mexiko nach einer Abwesenheit von 4 Jahren und 45 Tagen unter Glockengeläute und Artillerie-Salven seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt. Juarez fuhr in offenem Wagen, begleitet von seinen Ministern, auf den Platz Nuevo-Pasco, wo er „am Altar des Vaterlandes“ von der Municipalität empfangen und mit einer herzlichen Ansprache begrüßt wurde. Man bot dem Präsidenten eine Lorbeer gefertigte Krone an, die mit künstlichen Blumen, welche die nationale Tricolore repräsentirten, durchflochten waren. Dann ging der Triumph durch die Hauptstraßen zum Regierungspalaste. Die Proklamation, welche Juarez an das mexikanische Volk erlassen hat, sagt unter Anderen. Die „Regierung hat in früherer Zeit sich durch kein Gefühl des Haßes und der Leidenschaft gegen diejenigen, welche sie bekämpft hat, leiten lassen wollen noch dürfen; noch weniger darf sie dies im Augenblicke des vollständigen Triumphes der Republik. Ihre Pflicht war und ist, die Forderungen der Gerechtigkeit mit den Eingebungen der Großmuth in Einklang zu bringen. Die Mäßigung ihres Benehmens an allen Orten, wo sie sich aufgehalten, hat Zeugniß abgelegt für ihren Wunsch, nach Maßgabe der Möglichkeit die Strenge der Justiz zu mildern, indem sie Milde und Nachsicht mit der Uebung der ihr von den Gesezen, deren Anwendung unerlässlich zur Sicherung des Friedens und der Zukunft der Nation ist, auferlegten strengen Pflichten verband. Mexikaner! Wir wollen jetzt alle unsere Anstrengungen vereinen, um die Wohlthaten des Friedens zu erringen und dauernd festzuhalten. Unter seinen Auspicien wird der Schutz der Geseze und der Behörden ein wirksamer für die Rechte aller Bewohner der Republik sein. Sie schließt mit den Worten: Wir haben das größte Glück, das wir nur wünschen konnten, erfahren, als wir zum zweitenmale die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes wiederhergestellt sahen. Wirken wir Alle zusammen, damit wir unseren Söhnen eine Bahn der Wohlfahrt und des Gedeihens hinterlassen, dadurch, daß wir jederzeit unsere Unabhängigkeit und Freiheit lieben und vertheidigen.“

Bekanntmachungen.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag den 2. September, Nachmittags 5 Uhr wird das Schlagen der Steine auf den Vicinalstraßen nach Schwaikheim, Leutenbach, Birkmannsweiler, Hanweiler und den obern Theil nach Breuningsweiler, auf dem hiesigen Rathhaus im Abstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Chaussee-Inspektion.

Winnenden.

Einen deutschen Ofen mit eisernem Helm und Rocheinrichtung, sammt Rohr und Stein verkauft billig

G. Hafner.

Winnenden.

Das Anfertigen von 24 Zeunen und 2 großen Körben kommt am nächsten

Montag Vormittags 11 Uhr in Abstreich. Musterzeunen zeigt vor und erteilt nähere Auskunft

Gemeinderath
Cloß.

Birkmannsweiler.

Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Winter-schafwaide, welche 200 bis 250 Stück ernährt und für Schafmezzger besonders geeignet ist, wird am

Samstag den 7. September d. J. Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus auf die Zeit vom 1. Oktober 1867 bis 1. Januar beziehungsweise 1. Februar 1868 verpachtet, wozu Liebhaber einladet.

Gemeinderath.

Winnenden.

Im Gasthaus z. Stern

ist guter

1866er Wein

zu haben,
den Schoppen zu 4 Fr.

Winnenden.

Einen schönen kleinen und einen größeren deutschen Ofen mit sturzenem Hinterofen sammt Rohr verkauft.

Daimler, Schlosser.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine ganz gute **Mostpresse** mit 2 hölzernen Spindeln zu verkaufen.

F. Binder, Wagner.

Kirchenmusiktext

am 11. Sonntag nach Trinitatis.

Chor von Sörenzen.

1. Der Herr ist groß! so tönt aus jeder Sphäre

Harmonisch seiner Schöpfung Ruf, Heil Welten euch, ich sing in eure Chöre: Der Herr ist groß, der Herr ist groß!

2. Der Herr ist groß! mit einem Allge-

Durchherrscht er jeden Weltenball. Unendlichkeit sind seiner Allmacht Schranken, Und Güt ereilt sie überall.

Choral.

Lobsing Gott, erhebe ihn, meine Seele, Er sorget stets, daß dir kein Gutes fehle; Er führet dich zu Glück auf sichere Pfade Mit seiner Gnade.

Winnenden.

Friedrich Mable ist gesonnen $\frac{2}{3}$ Mrg. Baumgut sammt dem Obstertrag in der Ruith zu verkaufen.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine Parthie

ungarische Weinsässer

von 14 Zmi bis $2\frac{1}{2}$ Eimer

haltend um billigen Preis zu verkaufen, wozu Liebhaber einladet.

J. Grün, z. Köhle.

Winnenden.

Einen großen deutschen Ofen, mit eisernem Helm verkauft,

wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Mezger Ulrich schenkt

guten 1866er Wein

per Schoppen 6 Fr. und wieder frisch angekommenes

Weissensteiner Lager-Bier

Winnenden.

Es wird ein Logis, womöglich mit einem Keller zu mietzen gesucht, von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Einen deutschen Ofen mit eisernem Helm verkauft

Thomas Rieger.

Winnenden.

Es werden 1000 fl. auf gute $2\frac{1}{2}$ fache Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine **Mostpresse** hat zu verkaufen,
D. Wildenberger.

Beachtenswerth.

Kranke, welche nächtlichem Bettträffen sowie an Krankheiten der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, finden auf reiche Erfahrungen gegründete rationelle Hilfe bei Spezialrath **Dr. Kirchhoffer** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz.)

Bandwurm-Leidenden

Jelbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kuren gebraucht, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse **L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold.** Zeugnisse gratis.

Winnenden.

Eine Parthie tannener **Stippiche** von verschiedener Größe zur Aufbewahrung von Obst, Früchten und dgl., sowie eichene gut in Eisen gebundene **Syrup-Fässchen**, welche sich zu Most-Fässchen eignen, 6-8 Zmi haltend, sind billigst zu haben bei,
G. Stütz.

Pförcb-Verkauf.

Nächsten Montag Vormittags 11 Uhr wird der Pförcb auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.

Stadtspflege.

Winnenden.

Die städtische Hopfen-Anlage in der Häringshalde ist nun fertig und steht der heurige sehr erfreuliche Ertrag seiner baldigen Ernte entgegen. Ich lade nun alle Bürger, welche sich für die Sache sowohl in freundlicher Weise interessiert, als auch diejenigen welche, ohne die nöthige Einsicht, mißliebiger darüber raisonnirt haben, zur Berücksichtigung der Anlage freundlichst ein.
Den 28. August 1867.

Stütz.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmart

am 29. August 1867.

Getreide-Gattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unerkauft geblieben.	Erlös.	Bemerkungen	
					fr.	fl.
Dinkel	Säcke 11	Str. 114	Säcke 9	580	50	
Haber	Säcke 11	Str. 107	Säcke 7	510	27	
Es gestalten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:						
Getreide-Gattung.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.
Kernen	5 12	7 15	4 50	4 50	fr.	fr.
Dinkel	5 13	5 5	4 28	4 28	fr.	fr.
Haber	1 40	1 36	1 24	1 24	fr.	fr.
Gemischt " Str.	1 40	1 36	2 12	2 12	fr.	fr.
Einforn	2 36	2 30	1 48	1 48	fr.	fr.
Gerste	1 54	1 48	40	40	fr.	fr.
Mischf.	24	23	12	12	fr.	fr.
Roggen					fr.	fr.
Wägen					fr.	fr.
Ackerbohnen					fr.	fr.
Erbsen					fr.	fr.
Vinsen					fr.	fr.
Welschf.					fr.	fr.
Wicken					fr.	fr.
Kartoffeln					fr.	fr.
1 Pf. Butter					fr.	fr.
1 B. Stroh					fr.	fr.
1 Ctr. Heu					fr.	fr.